

Blick hinter verschlossene Türen

Projekt „Lebenswirklichkeiten“ erlaubt Innensicht des Troisdorfer Frauenhauses

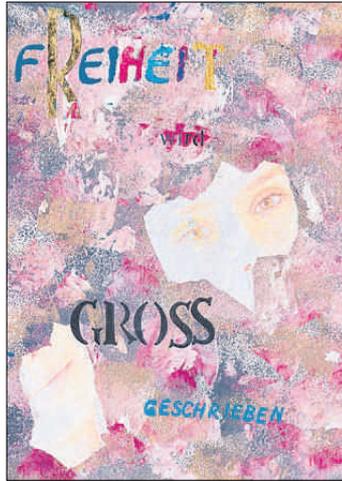
Von DÖRTE STAUDT

TROISDORF. Einblicke in ein Frauenhaus, die sind für Außenstehende eigentlich gar nicht möglich. Zu wichtig sind geschlossene Türen, ist der Schutzraum für die Bewohnerinnen, um nach Gewalterfahrungen den ersten Schritt in eine neue, sichere Zukunft zu wagen. Einblicke in ein Frauenhaus gewährt der Trägerverein „Frauen helfen Frauen“ jetzt dennoch. Mit einer Ausstellung, an der Mitarbeiterinnen, Bewohnerinnen und deren Kinder unter der behutsamen Anleitung der Designerin und Künstlerin Britta Schaffeld monatelang gearbeitet haben.

„Wie ist das Leben in einem Frauenhaus?“, diese Frage, erzählt die Sozialpädagogin Michiko Park, wird immer wieder gestellt. Doch während andere Einrichtungen, die wie ihre auf

Spenden angewiesen sind, zur Werbung einen Tag der Offenen Tür veranstalten können, muss die Anonymität hier gewahrt werden, ist noch nicht einmal die Adresse öffentlich bekannt. Wie sich auch die Bewohnerinnen selber nicht allzu offen zeigen können, dabei „gibt es so viel mehr in diesen Gesichtern als die Gewalterfahrung, so viel Kraft und Schönheit“, bedauert Park. Mit Britta Schaffeld haben sie eine Herangehensweise erarbeitet, die den Schritt in die Öffentlichkeit möglich macht. Obwohl bewusst stark überbelichtet, hat Schaffeld sehr klare Porträts aufgenommen, die die Frauen mit Schere und Farbe künstlerisch verfremdeten.

Teilgenommen haben „Ehemalige“. In intensiven Workshops haben sie sich mit ihren Empfindungen auseinandergesetzt: „Was hat mir die Zeit



Nach Freiheit sehnt sich die Frau in ihrem Selbstporträt.

im Frauenhaus gegeben?“ Sicherheit, Klarheit, diese Begriffe kommen in den kurzen Begleittexten immer wieder

vor. „Ich habe mein Bild erst fast nur mit Grau übermalt“, so Mona, aber dann kamen leuchtende Farben hinzu.

Beinahe enttäuscht zeigten sich die Mitarbeiterinnen, dass die Kinder wiederum bei ganz einfachen Dingen geblieben sind. „Da ist nicht von Befreiung die Rede, sondern von dem schönen Karussell oder dem Schwimmbadbesuch“, kann Michiko Park inzwischen darüber lachen. Denn eigentlich kann man es auch so sehen: Dass ihre „Frauenhaus“-Kinder diese alltäglichen Unternehmungen so schön finden konnten, hat auch etwas mit dem Gefühl des Aufgehobenseins zu tun.

Auch das Team selber spiegelt sich in Porträts. Auf die Frage „Was war der schönste Moment im Frauenhaus?“ antwortet Verwaltungsangestellte Doris sehr drastisch: „Einen

vierjährigen Jungen, dem der Vater mit der Bierflasche die oberen Vorderzähne ausgeschlagen hatte, wieder lachen zu hören.“

„Lebenswirklichkeiten“ haben Schaffeld und die beteiligten Frauen diese subtile Ausstellung genannt. Dazu haben sie – den Fragen so vieler Rechnung tragend – auch Fotos aus den Räumen der Troisdorfer Einrichtung gestellt. Im Katalog komplettieren sehr schöne Texte über die Aufnahme der Hilfesuchenden, über den Alltag, die Nöte die „Innensicht“ dieses Frauenhauses, das exemplarisch für viele stehen kann. Weshalb die Bilder auch ausdrücklich als Wanderausstellung konzipiert sind.

„Lebenswirklichkeiten“ wird am Freitag, 27. September, 18 Uhr im Rathaus, Kölner Straße 176, eröffnet und ist bis zum 9. Oktober zu sehen.